

Ein Neuer im Kreis der besonders Mächtigen im Parlament

VON HAGEN STRAUSS

BERLIN Es ist ein Satz, der zur Person von Thorsten Frei ziemlich gut passt. Als Union habe man sich vorgenommen, „eine sehr konstruktive, eine dezidiert bürgerliche Opposition zu dieser Regierung zu sein“, meinte der 48-Jährige am Dienstag während einer Runde mit Journalisten. Frei stammt aus dem einflussreichen Landesverband Baden-Württemberg, wo die Bürgerlichen der CDU sozusagen zu Hause sind. Er ist der neue Strippenzieher der Unions-Bundestagsfraktion. Gut vernetzt, als Rechts- und Innenpolitiker anerkannt – und mit klaren Vorstellungen für die nächsten Jahre auf den harten Oppositionsbänken.

„Erster Parlamentarischer Geschäftsführer“ lautet der neue Titel des ehemaligen Oberbürgermeisters von Donaueschingen, der seit 2013 im Bundestag sitzt. Seine ersten Reden als „PGF“ hat er bereits im Parlament gehalten. Rhetorisch mit ziemlich viel Dampf, mal die feine Klinge, mal die Attacke. Die Ampel kann sich auf was gefasst machen.

Bürgerlich ist nicht nur seine Hal-

tung, sondern auch sein Erscheinungsbild: die graumelierten Haare streng nach hinten gegelt, der Anzug meist dunkel, die Krawatte hat der Vater von drei Kindern immer ordentlich gebunden. Bislang war Frei Vizevorsitzender der Unionsfraktion, eng arbeitete er mit dem anderen einflussreichen Baden-Württemberger im Parlament zusammen.

Als „PGF“ muss Frei die Fäden in der Hand halten, er muss wissen, was hinter den Kulissen in den Berliner Kungelrunden der Abgeordneten abläuft, mitunter auch den einen oder anderen Widerspenstigen in den Beichtstuhl holen. Er ist der verlängerte Arm von Fraktionschef Ralph Brinkhaus. Frei gehört damit zum kleinen Kreis der besonders Mächtigen im Parlament. Sein Vorgänger, Michael Grosse-Brömer, hatte das Amt des Ersten Parlamentarischen Geschäftsführers neun Jahre inne; er verstand es aber nicht wirklich, in den politischen Debatten Akzente zu setzen. Grosse-Brömer, so heißt es, habe selber entschieden, nicht mehr wei-

terzumachen. Abgefunden wurde er mit dem Vorsitz des Wirtschaftsausschusses.

Frei scheint ein anderes Kaliber zu sein als sein Vorgänger. Konflikten geht er nicht aus dem Weg – schon in der Groko lieferte er sich Gefechte mit den SPD-Innenpolitikern um diverse Sicherheitsgesetze. Auch ist er ein guter Erklärer, der deutliche Worte am Ende nicht scheut. „Ein erster PGF hat schon die Chance, das Amt und die Funktion zu prägen“, so Frei. Bleibt die Frage, inwieweit Freis Amt an das von Brinkhaus gekoppelt ist. Der Fraktionschef ist bis Ende April gewählt, der neue Parteivorsitzende Friedrich Merz könnte dann nach dem Posten greifen. Bislang hat Merz jedenfalls offengelassen, wie er vorgehen will. Merz sei bereits „voll mit eingebunden“, nehme auch an den Sitzungen der Fraktionsführung teil, meinte Frei am Dienstag. Er hoffe in der schwebenden Auseinandersetzung auf eine „eilvernehmliche Lösung“. Das sei dann auch im Sinne einer „kraftvollen Oppositionsarbeit“.